

Haushaltsrede
Harald Baal, Vorsitzender der CDU-Fraktion
(Es gilt das gesprochene Wort)

1.

Die Rahmendaten für den Haushalt 2010 sind schlecht. Die Wirtschafts- und Finanzkrise macht vor Aachen nicht halt.

Das Haushaltsdefizit ist schlimm. Sogar schlimmer als gedacht. Aber eben auch nicht schlimmer als befürchtet. Noch ist Aachen handlungsfähig. Doch genau dieses Defizit macht die Bürde umso schwerer, die wir als schwarz-grüne Koalition tragen. Und das im ersten Jahr. Eigentlich wollten wir neue Weichen stellen.

Umso wichtiger ist Qualität, statt Quantität.

Mit einem Defizit von 60 Mio.€ steigt die Belastung. Sie hätte sinken müssen. Heute können wir schon sagen, wir werden Aufwendungen und Erträge in den nächsten Jahren nicht zum Ausgleich bringen.

Viel können wir nicht tun, und versprechen können wir ehrlich gesagt gar nichts.

2.

Mehr denn je müssen wir heute die Frage stellen, woran wir die Qualität unserer Stadt messen. Und da ist die Antwort klar. Wir messen die Qualität unserer Stadt am Wohlfühlgefühl der Aachenerinnen und Aachener, an ihrer Liebe zu dieser Stadt und an der Lebensqualität vor Ort, auch wenn das alles nicht in Zahlen darstellbar ist.

Doch gerade weil die Lebensqualität nicht in Zahlen darstellbar ist, darf die Höhe des Haushaltsdefizits nicht die entscheidende Größe sein. Aachen ist keine GmbH und kann deshalb auch nicht so gemessen werden. Die Aufgaben einer Stadt sind andere – nicht nur der Haushaltsausgleich. Bei Qualität, wie wir sie verstehen, geht es um mehr. Es geht um Verantwortung, um soziale Verpflichtung und um eine Politik der Nachhaltigkeit.

3.

Qualität zeigt sich außerdem in der Entwicklung und in der Zukunftsfähigkeit einer Stadt. Bildung hat Vorrang – auf allen Ebenen.

Wir sichern die Zahl der Kindergartenplätze auf einem Niveau von deutlich über 90% bei den Kindern über 3 Jahren. Mit jährlich 100 neuen U3-Plätzen erreichen wir unser Ziel in den nächsten fünf Jahren das Angebot auf fast 35% auszuweiten.

Das hat zu Streit mit der Opposition geführt. Wenn Sie fragen, wie viele Plätze wir belegen können, dann wissen wir alle, dass weder 100 noch 150 Plätze jährlich die richtige Zahl ist. Zurzeit können wir alle Plätze belegen, die wir anbieten. Doch hier ist der Haushalt der Engpass und dem müssen wir realistisch ins Auge sehen.

4.

Bildung ist auch schulische Bildung. Das fängt bei den kleinsten Mitbürgern und wohnortnahen Grundschulen an. Diese müssen wohlüberlegt platziert sein. Für die Qualität unserer Stadt brauchen wir ein Angebot an weiterführenden Schulen, die den Herausforderungen des demographischen Wandels und der Bildungslandschaft in Aachen entspricht.

Der Schulverband Aachen-Ost ist auf einem guten Weg. Der hohe Bedarf an Gesamtschulplätzen ist damit nicht gedeckt. Hier arbeiten wir an einer Antwort.

Die Aachener Hauptschulen leisten überdurchschnittliches. Ihre Arbeit mit der Schülerin und dem Schüler vor Ort ermöglicht oft erst eine schulische Karriere, mit der diese jungen Menschen eine solide Lebensgrundlage erhalten.

Henry Ford meinte dazu bereits sinngemäß: "Die Wettbewerbsfähigkeit einer Stadt beginnt nicht in der Fabrik oder im Labor. Sie beginnt im Klassenzimmer."

5.

Bildung und Schule führen direkt zum Thema Arbeit. Der Beschluss zum Campus Melaten war richtungweisend. Aachen kann aus Forschung Zukunft machen. Aachen wird aus Forschung Arbeit machen. Vielleicht sind es 5.000, vielleicht sogar 10.000 Menschen mit Familien, die hier ihre Lebensgrundlagen finden. Die Campi der Hochschule sind für Aachen Chance und Herausforderung.

Wichtig ist für uns die Botschaft: Wir geben in der Krise nicht auf – wir wehren uns.

6.

Qualität statt Quantität bedeutet für uns Christdemokraten auch: Wir sichern Lebensgrundlagen. Wir schützen Umwelt und Klima.

Ohne nachhaltige Verbesserung haben unsere Kinder keine sichere Zukunft. Deshalb sind Investitionen in regenerative Energien Investitionen in die Zukunft, Investitionen für unsere Kinder und Investitionen in die Qualität unserer Stadt.

Bei der Windkraft sind wir auch dem Weg und die Solarfarm auf dem Camp Hitfeld scheint schnell Realität zu werden.

7.

Die große Herausforderung in den nächsten Jahren sehen wir im Erhalt des gesellschaftlichen Zusammenhalts in Aachen. Ohne gesellschaftlichen Zusammenhalt brauchen wir über Lebensqualität nicht zu sprechen.

a.

35% aller Öcher haben ihre Wurzeln außerhalb Deutschlands. Ohne diese Vielfalt wäre unsere Gesellschaft ärmer. Scheitert Integration, dann scheitert auch unser Ansatz von Gesellschaft.

b.

Aachen ist mehr als die Leistungen, die die Stadt für Ihre Menschen erbringt. Aachen, das ist auch Zusammenhalt und Zusammenarbeit in Vereinen; bei Sport und Kultur, die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, die Hilfe für die Schwachen und die Benachteiligten, Hinschauen statt Vorbeigehen. Alles das macht Aachen stark – alles das ist Qualität. Deshalb zögern wir nicht, die Unterstützung fürs Ehrenamt ungekürzt fortzusetzen.

c.

Schließlich findet Gesellschaft in Aachen nicht nur rund um Dom und Rathaus statt. Lang mussten wir den Eindruck gewinnen, dass die Stadtviertel und Bezirke in Aachen hinten anstehen. Das hat sich geändert.

Brand und Eilendorf, Suermondtviertel und Burtscheid - wir entwickeln Aachen dort, wo viele Menschen leben. Wir werden nicht alles in einer Wahlperiode nachholen können, aber wir haben uns auf den Weg gemacht. Qualität statt Quantität, das gilt auch für die Stadtviertel und Bezirke.

8.

Bei der Diskussion zum Haushalt, hat es sich bewährt, auf Weisheiten chinesischer Gelehrter zurück zugreifen. Zum Haushalt 2010 hätte Konfuzius gesagt: Ist man in kleinen Dingen nicht geduldig, bringt man die großen Vorhaben zum Scheitern.